

Notwasserversorgung im Stadtbezirk Marzahn-Hellersdorf

Forderungen an die Abgeordneten der Bezirksverordnetenversammlung

EIGENVORSORGE mit TRINKWASSER!

Situation der Notwasserversorgung:

Marzahn-Hellersdorf besitzt, wie alle anderen Berliner Stadtbezirke Notwasserbrunnen, die meist an Straßenrändern oder an Spielplätzen stehen. Sie wurden errichtet, um die Wasserversorgung der Bevölkerung und von Tieren in Krisenzeiten durch die Förderung von trinkbarem Wasser aus dem oberen Grundwasserleiter sicherzustellen. Wasser ist essentiell für den menschlichen Stoffwechsel und fehlendes Trinkwasser ist lebensbedrohend.

Seine Bereitstellung im Katastrophen-bzw. Verteidigungsfall ist im Wassersicherungsgesetz WasSiG von 1965 und in den beiden Wassersicherungsverordnungen WasSV von 1970 und 1973 geregelt.

Der Ausfall der Trinkwasserversorgung und die Umstellung auf eine Notwasserversorgung wird aufgrund der Häufung von Stromausfällen und der möglichen Ausweitung des Krieges in der Ukraine immer notwendiger.

Die Wasserwerke Berlins können nach Stromausfall mit Notstromaggregaten bis etwa in die dritte Etage für nur 12-24 Stunden Wasser liefern.

1. Die Zahl der Notwasserbrunnen mit z.Z. 117 Brunnen im Stadtbezirk ist zu gering. Es fehlen aktuell 69 Brunnen. Die Veränderung der behördeninternen Bemessungsgrundlage „Brunnen pro Einwohner“ (von 1500 auf 2000) verschleierte nur die Lage.
2. Es wurden die letzten zwei Jahre wieder zu wenig Brunnen gebaut.
3. Die Anzahl der nicht nutzbaren Brunnen im Stadtbezirk beträgt etwa 12 %.
4. Notwasserbrunnen fehlen in vielen Gebieten des Stadtbezirkes, wie in Biesdorf-Süd und Mahlsdorf-Süd, auch im Norden wie am Landsberger Tor oder im Hellersdorfer Gut usw. Der Wohnungsbau im Stadtbezirk wird nicht mit der Planung und Errichtung von Notwasserbrunnen verbunden.
5. 40% der Brunnen haben keine Trinkwasserqualität, sind bakteriologisch bzw. chemisch verunreinigt. Zusätzlich gibt es das Problem der Verockerung (Verfärbung, Geschmack).
6. Zirka 20% der Pumpen sind schwer oder sehr schwer in der Bedienung, wodurch nicht alle Einwohner selbständig Wasser holen können oder Hilfe brauchen.
7. Das Bezirksamt selbst hat keine Notstromaggregate.
8. Die Versorgung der Bevölkerung mit Tankwagen ist unklar.

Nach unseren Schätzungen (Bemessungsgrundlage, Reparaturbedürftigkeit, Verunreinigungen; Quellen s.u. bzw. bei Bedarf abfragbar) können die Brunnen des Stadtbezirkes im Notfall statistisch bestenfalls etwa 50 – 60 % der Bevölkerung mit Trinkwasser oder mit zeitweise genießbarem Wasser versorgen.

Was wären die Folgen, wenn Trinkwasser (15 Liter pro Kopf und Tag, Kranke 75 -150 Liter pro Tag, Großvieh 40 Liter pro Tag) nicht für alle zur Verfügung stände?

Wir finden die beschriebene Situation der Ausstattung des Stadtbezirkes und der gesamten Stadt Berlin mit dem Hintergrund eines drohenden Stromausfalls oder bevorstehender möglicher Kriegsfolgen für die Bevölkerung *unerträglich*. Die Ignoranz der Politik für eine Kernproblematik des Katastrophen- und Zivilschutzes hat uns in diese *bedrohliche* Lage gebracht.

Forderungen an die Abgeordneten:

1. Lernen Sie bitte ihre Notwasserbrunnen in Ihrer Umgebung kennen (pumpen, Wasser kosten)
2. Nehmen Sie eine ehrliche Bestandsanalyse der Brunnen im Stadtbezirk vor
3. Stellen Sie sicher, dass die Bauplanung mit der Planung der Brunnenstandorte verbunden wird
4. Sorgen Sie dafür, dass die notwendigen Planstellen dafür geschaffen werden
5. Engagieren Sie sich endlich für eine ausreichende, nachhaltige finanzielle Ausstattung des Brunnenbaus und der Reparatur, einschließlich Reinigungsspülungen
6. Installieren Sie nur noch leicht gängige Pumpen
7. Organisieren und stellen Sie die Versorgung mit Tankwagen im Katastrophenfall sicher
8. Schaffen Sie im Bezirksamt Notstromaggregate an
9. Wenn Sie das alles nicht können oder wollen, dann teilen Sie der Bevölkerung des Stadtbezirkes mit: „Wir können die gesetzlich vorgegebene Sicherstellung mit Wasser für alle im Katastrophenfall nicht leisten.“

Und dann müssen sie auch die Konsequenzen tragen

Lieber Leser informieren und schlussfolgern sie bitte selbst!

Aber sie werden um eine

Eigenvorsorge mit Wasserbevorratung

für den Notfall nicht herumkommen.

Dietmar Schmidt und Ulrich Korn
Basisdemokratische Partei Deutschlands
Bezirksverband Marzahn-Hellersdorf